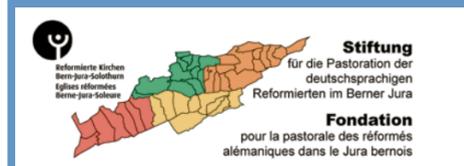


## STIFTUNG PADEREBJ



## VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

**Pfarrer:** Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes  
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com  
**Präsident:** Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78  
**Sekretariat:** Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne  
Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch  
**Webseite der Stiftung:** www.paderebj.ch

## GOTTESDIENSTE

## 1. Advent, 3. Dezember, 14 Uhr

**Courtelay** mit Pfarrer Stefan Meili und dem Jodlerclub Gemsflueh Péry-La Heutte

Dienstag, 5. Dezember, 15 Uhr  
La CollineMittwoch, 6. Dezember, 10.15 Uhr  
La RoseraieDonnerstag, 7. Dezember, 14.30 Uhr  
Les Lovières

## 2. Advent, 10. Dezember, 20 Uhr

**Péry, salle de paroisse** mit Pfarrer Stefan Meili

Mittwoch, 13. Dezember, 10.15 Uhr  
Les Prés-aux-BœufsSonntag, 17. Dezember, 10 Uhr, Familienweihnacht  
Tavannes mit Pfarrer Stefan Meili und dem KindertreffFreitag, 22. Dezember, 14 Uhr, Weihnachtsfeier  
Moutier mit Pfarrer Stefan Meili und Musik

## Samstag, 23. Dezember, 17 Uhr

**Sonvilier** mit Pfarrer Stefan Meili und Rainier Geiser, Orgel

## Montag, 25. Dezember, 10 Uhr

**Tavannes** mit Pfarrer Stefan Meili

## VERANSTALTUNGEN

## Jass-Club

Dienstag, 12.12. um 14 Uhr – Auskunft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

## Caté

Samstag, 2.12. von 8.30 bis 11.15 Uhr im Kirchgemeindehaus Tavannes

## Kindertreff

Mittwoch, 6. und 13.12. um 14 Uhr. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

## Kaffeepausen

Tavannes am Donnerstag, 14.12. um 14 Uhr  
St-Imier am Mittwoch, 20.12. um 10 Uhr

## Chranzen

Die Veranstaltung fällt aus.

## Kollekten

8.10.2023	Linea Cucilla Argentinien	117.00
15.10.2023	Département Missionnaire	1200.00
22.10.2023	Fondation Digger	237.60

## Konzert des Orchestre de la Ville de Delémont

Samstag, 25. November um 17 Uhr in der deutschen Kirche Moutier  
Werke von Vivaldi bis Britten

## Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

## Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermittelt Marianne Spychiger, Tel. 032 941 39 64.  
Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65,  
und Marlise Walther, Tel. 032 943 10 74.

Von **Moutier** aus vermitteln Jakob Weber, Tel. 032 493 17 79.  
und Therese Zeller, Tel. 032 493 41 96.

In allen Orten vermittelt auch Marie-Louise Hoyer, Tel. 079 795 92 59.

## Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

## Abdankung

Am 27.10. haben wir Abschied genommen von Herrn Hans-Ulrich Müller aus Renan.  
Er ist im 84. Lebensjahr gestorben.

## Wohin?

Eigentlich könnte er jetzt zusammen mit seiner Frau und der dreijährigen Tochter am Küchentisch sitzen und frühstücken. Wie üblich gäbe es Brot, das seine Frau tags zuvor selbst gebacken hatte. Denn heute ist Sonntag, an dem Ruth frisches Brot aufzutischen pflegt. Doch er ist nicht zu Hause am Küchentisch, nicht bei Ruth und Anne. Rastlos geht er durch die dunklen Strassen der Stadt. Ein kalter, böiger Wind bläst ihm entgegen. Regenschauer prasseln auf ihn nieder. Zuweilen geht der Regen in nassen Schnee über, durchdringt den Stoff seines Mantels und breitet sich durch die Kleider bis auf die Haut, als ob kalte Hände sich auf seine Schultern legen würden. Es ist kaum auszuhalten hier draussen. Doch nach Hause gehen kann er nicht.

Er könnte sich selbst verfluchen. Wieder einmal hat er sich nicht im Griff gehabt. Wie oft hat er versucht, es sein zu lassen. Wie oft?! Noch nie hat er es geschafft. Bei allem Wollen – wenn es drauf ankommt, wird er schwach. In den Klauen des Glücksspiels wird er zu einer willenlosen Marionette. Wieder hat er in der letzten Nacht alles Geld verspielt.

Dabei hat er doch vor drei Wochen Ruth voller Reue gebeten, ihm bitte, bitte noch einmal zu verzeihen und ihm noch einmal eine Chance zu geben. Sie hatte seine Not erkannt. Noch einmal wollte sie es mit ihm versuchen, obschon er damals das Geld verspielt hatte, das sie für ein neues Sofa gespart hatten.

Und jetzt – drei Wochen später ist das gesamte Haushaltsgeld, das er heute Ruth für den Dezember mit seinen Feiertagen übergeben wollte, weg. Und nicht nur das Haushaltsgeld. Er hat auch das Geld verspielt, das Ruth mit ihrer Arbeit in der Fabrik für das Weihnachtsgeschenk für Anne beiseitegelegt hat. In Grund und Boden schämt er sich. Dass sie nichts mehr mit einem wie ihm zu tun haben will, ist ihm klar. Am liebsten würde er sich selbst den Rücken zukehren. So einfach ist es jedoch nicht. Er kann sich selbst nicht loswerden, ausser... Ja, zuweilen scheint ihm dies der einzige Ausweg. Was für Gedanken an diesem ersten Advent. Doch im Grunde ist ihm alles egal. Welchen Sinn gibt es in seinem Leben?

Immer weiter treibt es ihn durch die Strassen Berlins, die ihm einst so vertraut waren und jetzt so fremd anmuten. Keinem Menschen begegnet er in den frühen Stunden des trüben Morgens. Allmählich wird es heller. Nun sind auch andere Leute unterwegs. Anfänglich stört er sich daran, dass er nicht mehr allein ist. Es scheint ihm, die andern würden ihm von fern ansehen, welch Versager er ist und wie er seine Frau und seine Tochter enttäuscht hat.

Wie er weitergeht, merkt er, wie viele Leute scheinbar in dieselbe Richtung gehen. Er lässt sich von ihnen mitziehen. Bald kommen sie zu einem mehrstöckigen Haus. Durch eine breite Tür gehen die Leute in dieses grosse an der Handjerystrasse unweit des Bundesplatzes. Im Eingangsbereich sieht er sich um. Die Leute begeben sich zur Garderobe, entledigen sich der nassen Mäntel. Er spürt die Wärme, die ihn in diesem Raum umgibt, und merkt, wie wohltuend es ist, seinen durchnässten Mantel loszuwerden.

Die Leute strömen zu einem grossen Saal, der mit schlichten Lampen festlich beleuchtet ist. Alles scheint für eine Feier hergerichtet zu sein. Die Leute setzen sich. Im hinteren Bereich gibt es noch freie Plätze. Wie in einem Traum nimmt er auf einem der Stühle ganz am Rande Platz. Was er hier verloren hat, ist ihm nicht klar. Doch ist er wie in einen Bann gezogen. Das kenne ich ja, meint er im Stillen bitter zu sich selbst. Ich bin halt ein Schwächling, der sich treiben lässt – scheinbar nicht nur vom Glücksspiel, sondern, wie es jetzt den Anschein macht, auch von etwas, das er selbst nicht fassen kann. Keine Ahnung, was ihn dazu gebracht hat, hier unter all den andern sich hinzusetzen. Allerdings fühlt es sich anders an als am Tisch mit dem Roulette.

Nicht ein Fieber versetzt ihn hier in eine getriebene Anspannung. Ermattet und leer sitzt er da, erfüllt vom Gefühl, auf erbärmliche Weise versagt zu haben.

In seinem dumpfen Gefühl versunken, nimmt er kaum wahr, wie der Vorsitzende die Gäste feierlich begrüsst und sie herzlich zu dieser Feier an diesem 1. Advent im Jahre 1965 willkommen heisst.

Langsam beginnt er zu verstehen, dass es bei der Feier um die Übergabe eines Bildes geht. Das Bild wurde eigens für diesen grossen Saal geschaffen, der renoviert und aufgefrischt worden ist. Scheinbar sitzt er da im Haus einer Missionsgesellschaft. Nur am Rande hat er schon von der Gossner Mission gehört. Aus den Ausführungen des Vorsitzenden erfährt er, wie sich diese Gesellschaft in den Kriegsjahren für Verfolgte und Ausgestossene eingesetzt hatte.

Der Künstler, der dieses Bild gemalt hat, wird mit einem herzlichen Applaus begrüsst. Willy Fries heisst er. Keine Ahnung, wer das sein soll. Scheinbar ein Künstler aus der Schweiz. Das Bild, so hört er, nimmt eine biblische Geschichte auf – die Geschichte vom grossen Gastmahl. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden tritt Willy Fries ans Rednerpult und hält eine Ansprache:

«In den letzten Jahren des Krieges sind in diesem Raume Gottesdienste der Bekennenden Kirche abgehalten worden. Hier haben jüdische Christen kurz vor dem Abtransport in das Konzentrationslager zum letzten Mal das Abendmahl gefeiert. Die Leitung der Gossner Mission hat meiner Arbeit die Ehre erwiesen, für diese Stätte ein Bild zu schaffen. Ich habe es mit grosser Freude und mit schwachen Kräften versucht. Mit grosser Freude, weil mein Wunsch in Erfüllung ging, einmal das Gleichnis vom grossen Gastmahl darzustellen, und dies ist heute an einem Orte geschehen, der nicht würdiger dafür sein könnte. Mit schwachen Kräften, weil unsere menschlichen Fähigkeiten nie ausreichen, die Fülle der biblischen Aussage ganz zu erfassen. Sie werden immer nur ein sehr lückenhafter Hinweis auf die grosse Mitte unseres Lebens und Glaubens sein. Das Gleichnis vom Grossen Gast-

mahl ist in der Bibel eines der vielsagendsten. Immer wieder bin ich erstaunt, wie wenig seine umfassende Botschaft in der Kunst zum Zuge kommt, enthält es doch alles, was der Mensch heute und morgen braucht.»

(Zitat aus der Ansprache von Willy Fries bei der Übergabe des Bildes «Das grosse Gastmahl» in: gastmahl\_1965\_berlin.pdf (willy-fries.ch))

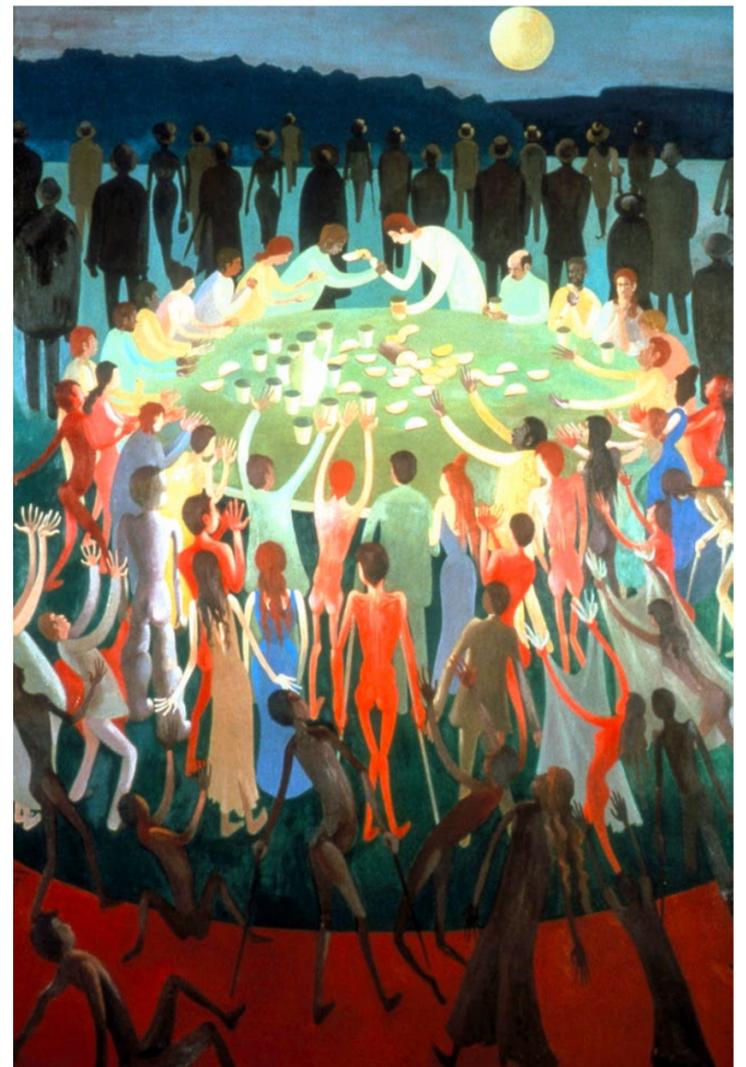
Willy Fries redet weiter. Doch er hört nicht mehr hin. In Gedanken hört er immer noch, wie der Künstler davon gesprochen hat, dass er mit «schwachen Kräften» sich an die Aufgabe gemacht hat. Schwache Kräfte – das kennt er bestens. Und ehrlicherweise muss er sich eingestehen, dass seine Kräfte nicht nur schwach sind, sondern so gering, dass sie zu nichts taugen. Das beelendet ihn so, dass er in sich zusammensinkt und sein Gesicht in den auf den Beinen aufgestützten Armen vergräbt. Da spürt er leicht eine Hand auf seiner Schulter. Es ist eine ältere Dame, die ihn fragt, ob alles in Ordnung sei. Durch ihre dicken Brillengläser schaut sie ihn an. Er braucht einen Moment. «Doch, doch – alles in Ordnung.» Er möchte nicht auffallen oder gar in ein Gespräch verwickelt werden. Die Frau mit der Brille schaut ihn fragend an. Kurz blickt er sie an, schlägt die Augen nieder. Als er wieder aufschaut, sieht er vorne das Bild von Willy Fries.

Noch eine Weile sitzt er da. Dann steht er auf. Er blickt kurz zurück und sieht, wie die Frau mit der Brille ihm zulächelt und ihm alles Gute wünscht. «Danke, gleichfalls» murmelt er und geht.

Die Tür hinter ihm fällt ins Schloss, nachdem er ins Freie getreten ist. Wohin er gehen soll? Er weiss es nicht. Doch sieht er das Bild vor sich, das in Schwäche gemalt wurde. Das Bild mit dem ins Licht getauchten Tisch, auf dem Brot und Trank bereitstehen und an den alle eingeladen sind.

## STEFAN MEILI

Allen eine erfüllte Adventszeit, fröhliche Weihnachtstage und einen guten Übergang ins neue Jahr.



Das grosse Gastmahl © Stiftung Willy Fries Wattwil



**KIRCHGEMEINDE DELSBERG**

Deutschsprachiger Pfarrer: Vertretung Pfarrer Ruedi Kleiner, 078 694 51 72; ruedi.kleiner@gmail.com  
 Sekretariat: Tel. 032 422 20 36, E-Mail: paroisse\_reformee@bluewin.ch  
 Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

**PAROISSE réformée de DELÉMONT**

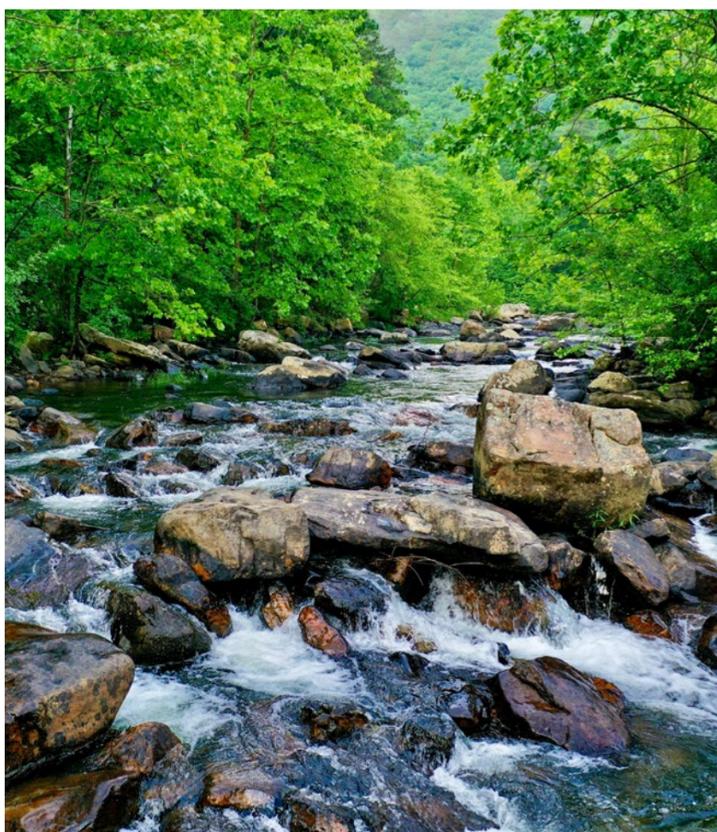
**GOTTESDIENSTE, ADVENTSFESTE**

**Di, 5. Dezember** 14 bis 16.30 Uhr, Centre réformé Delsberg, Adventsfest  
**Fr, 15. Dezember** 20 Uhr, Weihnachtsfest im Schulhaus Schelten mit Maria Gafner  
**Sa, 16. Dezember** 19 Uhr, Löwenburg, ökumenische Weihnachtsfeier  
**Mo, 25. Dezember** Weihnachtsgottesdienst und Abendmahl im Centre réformé in Delsberg

**UNSERE ANLÄSSE**

**Scheltemärit**  
 2./3. Dezember, 10 bis 18 Uhr, Adventsmärit, Schulhaus Schelten

**Lesegruppe**  
 Am 12. Dezember um 14 Uhr im Centre réformé



Wo bliebe das ewige Lied des Wassers, wenn wir ihm die Steine aus dem Bachbett entfernten?

AUTOR UNBEKANT



**KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT**

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:  
 Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19  
 Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung Pfarrer Ruedi Kleiner, Tel. 078 694 51 72; ruedi.kleiner@gmail.com  
 Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

**PAROISSE réformée de PORRENTRU Y**

**GOTTESDIENSTE**

**Sonntag, 3. Dezember**, 10 Uhr, Abendmahlsgottesdienst zum 1. Advent in Bonfol  
**Sonntag, 24. Dezember**, 10 Uhr, Abendmahlsgottesdienst Heiligabend im Temple in Porrentruy

**ALLGEMEINES**

**Besuche**  
 Wer im Spital oder in einem Heim oder zuhause einen Besuch wünscht, den bitten wir, uns das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Wir sind darauf angewiesen zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind, und treten gerne mit ihnen in Kontakt.  
 Pfarrer Ruedi Kleiner, Tel. 078 694 51 72

**Lesegruppe**  
 Die nächsten Treffen können Sie bei Pfarrerin Manuela Liechti-Genge erfragen: Tel. 079 351 78 89 oder manuela@liechti-genge.ch



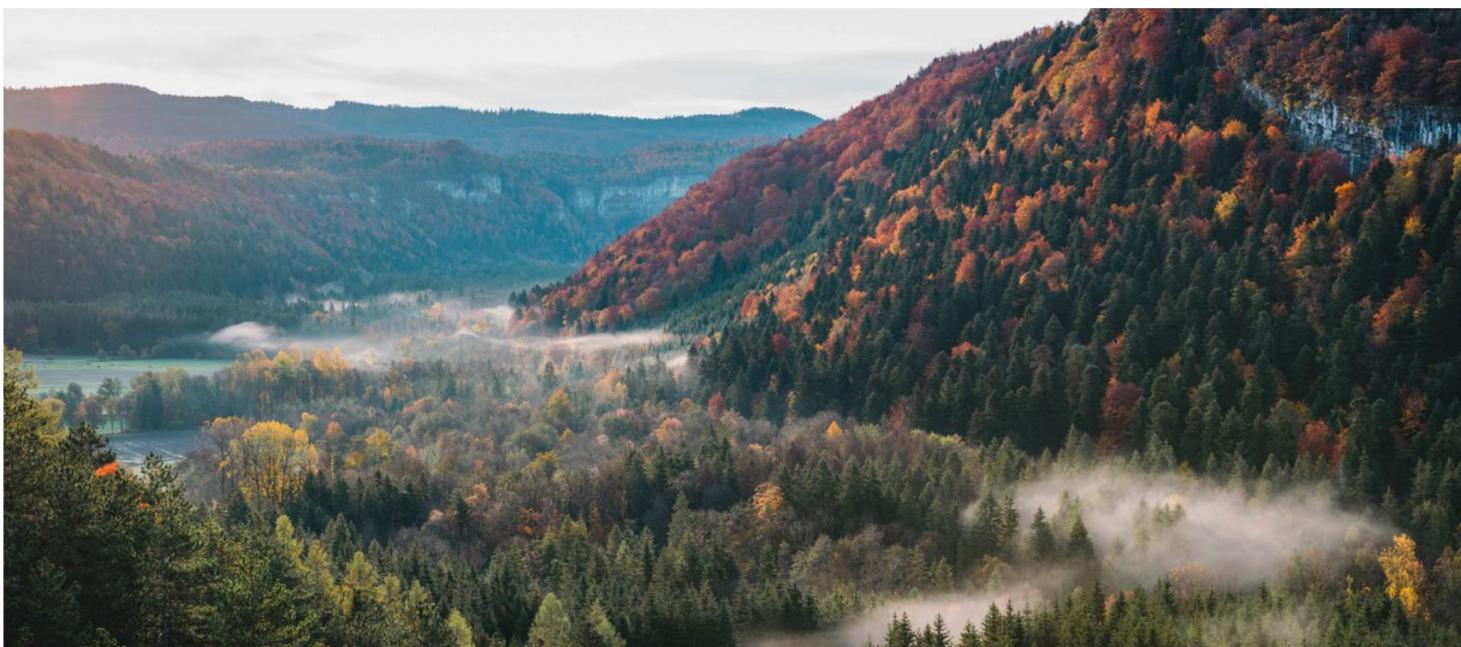
**KIRCHGEMEINDE FREIBERGE**

Präsident: : Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78  
 E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch  
 Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78  
 E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch  
 Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 032 951 21 33  
 E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch  
 Pfarrperson für Deutschsprachige: Ruedi Kleiner, Tel. 078 694 51 72, ruedi.kleiner@gmail.com

**PAROISSE réformée des FRANCHES-MONTAGNES**

**GOTTESDIENSTE**

Jeden Sonntag um 10 Uhr in Saignelégier auf Französisch



**Wolke der Zeuginnen und Zeugen**

**Marga Bührig (1915–2002)**



Mit freundlicher Genehmigung der Marga-Bührig-Stiftung

Marga Bührig wurde am 17. Oktober 1915 in den Wirren des Ersten Weltkriegs als Tochter der polnischen Schriftstellerin Wanda Maria Weysenhoff und Ökonomen Wilhelm Bührig in Berlin geboren. 1925 zog sie mit ihren Eltern

nach Chur. Nach der Matura studierte sie in Zürich, Bern und Berlin Germanistik und neuere Geschichte. Seit 1939 war sie als Journalistin und Lehrerin tätig.

Nach einem Bekehrungserlebnis begann sie, evangelische Theologie zu studieren, beendete dies aber ohne Abschluss und gründete stattdessen 1945 das reformierte Studentinnenheim (Boldernhaus) in Zürich. Im Jahr 1946 arbeitete sie am 3. Frauenkongress mit. Sie war 1947 Mitbegründerin des Evangelischen Frauenbunds EFS. Danach stand sie der Zeitschrift «Die Evangelische Schweizerfrau» als Redaktorin vor, die später «Schritte ins Offene» hiess. Im Jahr 1958 war sie für die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) tätig. Von 1959 bis 1964 gehörte sie dem Vorstand des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen an. Ab 1959 hatte sie eine Anstellung beim evangelischen Tagungszentrum Boldern. Dieses leitete sie von 1971 bis 1981 zusammen mit ihrer Lebensgefährtin Else Kähler. Beide setzten sich bis zu Margas Pensionierung 1981 für eine gesellschaftliche Öffnung der Kirche, für Gleichstellung und soziale Gerechtigkeit ein.

In den folgenden Jahren wurde Marga Bührig einer breiten Öffentlichkeit als Rednerin wie auch als Sprecherin der «Worte zum neuen Tag» im Radio DRS sowie als Publizistin und kritische Denkerin bekannt.

Sie engagierte sich für die Frauen-Friedensbewegung Ende der 70er-Jahre und gründete mit Leni Altwegg und Aline Bocardo die «Frauen für den Frieden» Zürich und der Schweiz.

1983 zogen Else Kähler, Elsi Arnold und Marga Bührig gemeinsam nach Binningen. Wichtige Inspirationen bezogen die drei aus ihren USA-Reisen, vor allem nach Kalifornien, wo sie die weltweite Dimension des Feminismus entdeckten.

Marga Bührig wurde 1983 als erste Schweizerin Präsidentin des internationalen ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und vertrat bis 1991 dessen Anliegen an Konferenzen. Sie galt als unbestechliche Stimme für die Ökumene, die Feministische Theologie, gesellschaftliche Öffnung und die Friedensbewegung. 1990 amtierte sie als Co-Präsidentin an der Weltkonferenz des ÖRK zum Thema «Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung» in Seoul (Südkorea).

Der Kanton Baselland ehrte sie 1994 mit dem Kulturpreis, die Theologische Fakultät der Universität Basel 1998 mit der Ehrendoktorwürde.

Nach ihrem Tod 2002 wurde an ihrem Wohnort Binningen ein Weg nach ihr benannt. Marga Bührig schrieb einmal: «Das Leben leidenschaftlich lieben – Gerechtigkeit leidenschaftlich suchen. Das sind Grundwerte meines Lebens. Ich gebe sie weiter an Frauen und Männer, die nach mir kommen.»

Sie hat drei Bücher geschrieben, darunter «Spät habe ich gelernt, gerne Frau zu sein: eine feministische Autobiographie», Kreuz-Verlag, Stuttgart 1987.

In jüngster Zeit haben sich Theologinnen mit ihr intensiv beschäftigt, dazu das Buch von Evelyne Zinsstag (Tochter von Maria Zinsstag) und Dolores Zoé Bertschinger: «Aufbruch ist eines, und Weitergehen ist etwas anderes». Frauenräume: von der Safa 58 über das Tagungszentrum Boldern zum Frauen\*Zentrum Zürich», eFeF, Wettingen 2020.

MARIE-LOUISE HOYER, MIT HILFE VOM TEXT DER MARGA-BÜHRIG-STIFTUNG UND WIKIPEDIA